

Wolfgang Rug    Andreas Tomaszewski

# Grammatik mit Sinn und Verstand

## Tests

Teil 3: Oberstufe / Fragen zum Stil

Test 1: Grundverben

Test 2: Zeit und Tempus

Test 3: Aktiv und Passiv

Test 4: Konjunktiv II

Test 5: Negation

Test 6: es – sich – Pronomina – Kasus

Test 7: Satzbau

Test 8: Konjunktionen

Test 9: Indirekte und direkte Rede

Zu: Wolfgang Rug, Andreas Tomaszewski: Grammatik mit Sinn und Verstand.  
Übungsgrammatik Mittel- und Oberstufe. Ernst Klett Sprachen GmbH,  
Klett Edition Deutsch, Stuttgart 2001.

ISBN 3-12-675425-2

**Vor allem ...**

## **Warum eigentlich Tests?**

Mit Tests kann man die **Leistungen in Sprachkursen messen**; deshalb sind sie allerdings bei den „Testopfern“, den Deutschlernenden, meist weniger beliebt; denn mit Tests wird über die Leistung geurteilt, über Noten, über die erfolgreiche oder nicht erfolgreiche Teilnahme an einem Kurs.

Tests kann man als Lernender aber auch anders und **selbstständig nutzen**: um in eigener Verantwortung zu sehen, wo man selbst gerade steht; was man sicher verstanden hat, sprechen und schreiben kann; wo man noch Schwächen hat und wo man unbedingt noch arbeiten sollte; was man eventuell auf später verschieben kann.

Tests können also, wenn sie richtig eingesetzt werden, die **Motivation des Sprachenlernens stützen und fördern**: so wie ein Geländer, bei dem man sich beim Treppensteigen stützen und orientieren kann.

Diese Serie mit 18 Grammatiktests will allen diesen Ansprüchen gerecht werden:

- Den Sprachlehrern soll ein zusätzliches Element für einen aktiven und attraktiven Grammatikunterricht an die Hand gegeben werden, zusätzlich aber auch eine Anleitung zu eigener Testgestaltung.
- Die Lernenden sollen ein besseres Gefühl über ihren Kenntnisstand im Deutschen, ein objektiveres Wissen über Lernerfolg, Schwächen und notwendige Anstrengungen erhalten.
- Die Tests wollen in ihrer Form und in ihren sprachlichen Inhalten die Motivation zum Lernen fördern und füttern: die Lust an der deutschen Sprache, am Verstehen und Sprechen, am Lesen und Schreiben; nicht zuletzt auch: die Lust am selbstständigen, autonomen Lernen. .

## **18 Tests parallel zum Lehrwerk „Grammatik mit Sinn und Verstand“**

Die 18 Tests laufen in den Nummern 1-18 parallel zum Lehrwerk **„Grammatik mit Sinn und Verstand“** (Ernst Klett Sprachen GmbH, Klett Edition Deutsch, Stuttgart 2001). Jeder Test entspricht inhaltlich dem dortigen Grammatik-Kapitel. Dort wird auch auf die dazugehörenden Listen im Teil **„Grammatik aus dem Katalog“** sowie auf inhaltliche Querbeziehungen zu anderen Kapiteln verwiesen (siehe auch Teil 1 der Tests: Wiederholung Grundstufe / untere Mittelstufe).

Beim Kapitel 19 „Is noch was? - Gesprochene Umgangssprache“, das den engeren Rahmen der hochdeutschen Schriftsprache verlässt, wurde auf einen eigenen Test verzichtet.

## **Aufbau der Tests**

Für die drei Niveaustufen gibt es je drei eigene Testteile (Teil 1, Teil 2, Teil 3; Test 6 gibt es nur in zwei Niveaustufen), die zum Herunterladen jeweils in zwei Pakete aufgeteilt sind. Paket 1 enthält jeweils die Tests 1-9, Paket 2 die Tests 10-18.

### **Teil 1: Wiederholung Grundstufe / untere Mittelstufe (50 Punkte)**

Die Aufgaben sollten die Deutschlernenden lösen können, wenn sie gute Grundstufenkenntnisse erworben haben. Hier findet man den größten Teil der Aufgaben mit der insgesamt höchsten Punktezahl. Wer sich über seinen Leistungsstand nicht ganz sicher sind, versucht zunächst, diesen ersten Teil sicher zu lösen.

### **Teil 2: Mittelstufe / Oberstufe (30 Punkte)**

Diesen Teil sollte man erst dann bearbeiten, wenn man schon über Mittelstufenkenntnisse verfügt, oder wenn man sich auf folgende Prüfungen vorbereiten will:

- ZMP (Zentrale Mittelstufenprüfung)
- Großes Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz
- DSH (Deutsche Sprachprüfung für Hochschulen).

### **Teil 3: Oberstufe / Fragen zum Stil (20 Punkte)**

Teil 3 ist für „Köner“ gedacht. Gute grammatische Regelkenntnisse, gehobener Wortschatz und stilistische Kompetenz sind hier Voraussetzung. Im Teil 3 werden die Deutschlernenden auch immer wieder aufgefordert, mit eigenem Urteil Sprache zu erklären. Somit ist Teil 3 auch besonders interessant für alle, die sich auf den Beruf des Deutschlehrers / der Deutschlehrerin vorbereiten.

Die einzelnen Aufgaben enthalten meist eine „sprechende“ anschauliche **Überschrift**, dann die **Aufgabenstellung**, oft *in kursiver Schrift* ein Beispiel (bei Transformationsaufgaben mit dem Zeichen → oder ↔) und die **Angabe der maximalen Punktzahl**.

### **Hinweise für die Punktwertung und für die Gesamtwertung**

- Aus der **maximalen Punktzahl** der jeweiligen Aufgabe lässt sich leicht **die einzelne Punktzahl** entnehmen, die für richtige Formen bzw. richtige Einzelsätze zu vergeben ist. Bei vielen Aufgaben kommen auch **Punkt-Bruchteile** vor. Bei der Punktwertung ist es auch sinnvoll, sich je nach „Schwere“ des Fehlers für **Zwischenstufen** zu entscheiden oder bei besonders qualifizierten Testlösungen **Pluspunkte** zu vergeben.
- Der Benutzer wird schnell bemerken, dass im **Teil 1** der Tests eine sehr moderate, großzügige Punktwertung vorgegeben ist; bei **Teil 2** wird „strenger“ bewertet, man muss also mehr Anstrengung aufwenden und Zeit vorsehen, wenn man diesen Testteil gut lösen will. Bei **Teil 3** muss man für eine gute Punktwertung deutlich die meiste Zeit, Konzentration, Sorgfalt und Selbstständigkeit aufwenden.
- Für die Gesamtwertung wird empfohlen, bei den Teilen 1 und 2 mindestens zwei Drittel der maximalen Punktezahl als **Mindestgrenze für eine positive Bewertung** anzusetzen (also: **33 von 50** bzw. **20 von 30**). Bei Teil 3 wird eine Mindestgrenze von 1/2 (also **10 von 20**) empfohlen. Entsprechend abgestuft können die im deutschen Sprachraum üblichen Benotungen „ausreichend“ (4) –

„befriedigen“ (3) – „gut“ (2) - „sehr gut“ (1) sowie Zwischenstufen oder Benotungen anderer Länder entschieden werden.

### **Hinweise für Lernerinnen und Lerner**

- Sie können die Tests bzw. Testteile **ohne Hilfsmittel** lösen.
- Sie können aber auch das **Lehrbuch „Grammatik mit Sinn und Verstand“** (ohne oder mit dem Lösungsheft) als ständiges Nachschlagewerk benutzen.
- Arbeiten Sie die Tests nicht von vorne nach hinten durch. Wählen Sie sich **besser ein bestimmtes Thema** aus (z.B. Konjunktiv II), und lösen Sie die Aufgaben dazu. Verwenden Sie nicht zu viel Zeit auf Aufgaben, die Sie nicht sicher lösen können. Lassen Sie solche Aufgaben zunächst weg und machen Sie sich an die Aufgaben, die Sie leichter bewältigen können. Mit der Zeit bekommen Sie ein Gefühl für Ihren Sprachstand.
- Zur Überprüfung ihrer Testleistungen können Sie selbst die **Lösungsteile** zu jedem Test zurate ziehen. Wir raten, dies erst dann zu tun, wenn Sie Ihren Test so gut, wie es Ihnen möglich war, bearbeitet haben.
- Wenn Sie **einen deutschsprachigen Partner** haben, können Sie ihn um die Beurteilung Ihres Tests bitten und die Fehler gemeinsam besprechen. Das ist besonders sinnvoll bei den schwierigeren Testaufgaben in den Teil 2 oder 3.
- Wenn Sie viele Fehler gemacht haben, empfehlen wir, den gleichen Test bzw. Testteil nach einiger Zeit und Wiederholungsarbeit **noch einmal** zu bearbeiten.
- **Machen Sie die Testserie zu Ihrem persönlichen „Sprachassistenten“.**

### **Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer**

- Die Tests sind aus langjähriger **Praxis in Grammatik-Sprachkursen der Mittel- und Oberstufe** an der Universität Tübingen entstanden. Zur Erlangung einer qualifizierten Kursbescheinigung müssen die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer zu jedem behandelten Grammatikthema einen Test schreiben. Dabei ist freigestellt, ob man Teil 1 oder Teil 1 und 2 oder alle Teile bearbeitet. Bescheinigt wird die jeweils „**Modellcharakter**“, indem sie die relevanten Fragestellungen zu einem bestimmten Grammatikthema abdecken. Als Lehrerin oder Lehrer können Sie somit die Aufgabenstellung und das ganze Spektrum der Aufgaben dazu nutzen, selbst neue Testvarianten zu erstellen, wobei Sie die Aufgaben mit neuem und eigenem Beispielmateriale füllen.
- In diesem Fall können Sie Ihren Schülern die Tests und die Testlösungen der vorliegenden Serie auch als qualifiziertes **Übungsmaterial zur Vorbereitung** des jeweiligen Tests empfehlen.

## Test 1: Grundverben

### Teil 3

maximal 20 Punkte

---

#### 1. Der Ton macht die Musik. (4 Punkte)

Geben Sie jedem Satz die in Klammern angegebene bestimmte Klangform, indem Sie Grundverben einsetzen; Sie können auch noch zusätzliche sprachliche Mittel einsetzen (z.B. andere Satzform, Redepartikel, Betonung).

Beispiel: *Hilf mir! (verzweifelte, etwas nervende Bitte)*  
→ *Könntest du mir nicht e i n m a l helfen?* Oder  
→ *Könntest du mir endlich mal helfen?*

1) Iss jetzt! (streng, scharf, ungeduldig)

---

2) Besuchen Sie mich! (eindringliche Bitte)

---

3) Tu das nicht! (alarmierte, nachdrückliche Warnung)

---

4) Gehen Sie jetzt! (korrekt, aber entschieden, scharf, kalt)

---

#### 2. Übertriebene Höflichkeit, übertriebene Formulierung (4 Punkte)

Vereinfachen Sie den übertriebenen Stil der folgenden Sätze.

Beispiel: *Ist es mir erlaubt, ein Wort der Kritik zu sagen?*  
→ *Darf ich ein kritisches Wort sagen?*

1) Teilen Sie mir bitte bis morgen Ihre näheren Absichten mit.

---

2) Ich sehe mich leider gezwungen, dir dein Taschengeld zu kürzen.

---

3) Nur wenn du dir die Fähigkeit erworben hast, auf Deutsch zu schimpfen, kannst du Deutsch.

---

4) Ich bin bedauerlicherweise nicht in der Lage, Ihnen Geld zu leihen.

---

Name \_\_\_\_\_ Kurs \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**3. Sätze, sehr korrekt und mit Krawatte (8 Punkte)**

Drücken Sie die einfach und umgangssprachlich formulierten Sätze gewählter, schriftsprachlicher, bürokratischer aus.

Beispiel: *Ich muss Sie leider entlassen.*

→ *Leider sehe ich mich gezwungen, Sie zu entlassen (oder: das Arbeitsverhältnis mit Ihnen zu beenden.)*

1) Als freier Bürger möchte ich reisen können, wohin ich will.

---

2) Sie dürfen hier nicht einfach so hereinlaufen.

---

3) Vielleicht kann ich den Fehler ja wieder gutmachen.

---

4) Wir müssen ungeheuer viele Steuern zahlen.

---

**4. Einfache und komplizierte Definitionsversuche (4 Punkte)**

Definieren Sie einen der folgenden Ausdrücke, und zwar

a) so, als ob sie einem Kind erklären, was gemeint ist, also in einfacher Sprache

b) in gehobener, akademischer Sprache, Schriftsprache

Beispiel: *Ambivalenz*

a) *Jemand will etwas und will es gleichzeitig auch nicht, deshalb kämpfen in ihm widersprüchliche Gefühle*

b) *die Möglichkeit bei Gefühlen, ihr Gegenteil mit einzuschließen (Definition aus Wahrig: Deutsches Wörterbuch)*

die Toleranz – der Minderwertigkeitskomplex – der Konkurrenzdruck

---

---

---

---

---

**1. (4 Punkte)**

1) Würdest du jetzt (bitte) endlich essen! – 2) Sie sollten mich (unbedingt) mal besuchen. – 3) Das darfst du (unter keinen Umständen) tun. – 4) Sie sollten jetzt gehen.

**2. (4 Punkte)**

1) Sagen Sie mir bitte bis morgen, was Sie tun wollen. – 2) Ich muss dir leider dein Taschengeld kürzen. – 3) Nur wenn du auf Deutsch schimpfen kannst, kannst du Deutsch. – 4) Ich kann Ihnen leider kein Geld leihen.

**3. (8 Punkte)**

1) Als freier Bürger habe ich das Recht zu reisen, wohin ich will. – 2) Sie sind keineswegs berechtigt, hier einfach so hereinzulaufen. – 3) Vielleicht bin ich ja in der Lage, den Fehler wieder gutzumachen. – 4) Wir sind gezwungen, ungeheuer viele Steuern zu zahlen.

**4. (4 Punkte für eine Lösung)**

*die Toleranz*

- a) Wenn dir etwas bei anderen nicht gefällt, dann musst du nicht sofort verzweifeln oder draufschlagen; lass es einfach mal zu, lass den anderen ihre Meinung, auch wenn du etwas ganz anderes meinst. Man nennt das übrigens „Toleranz“.
- b) das Ertragen abweichender Meinungen, Verhaltensweisen oder Lebensnormen eines anderen Menschen, einer anderen Gruppe oder Kultur

*der Minderwertigkeitskomplex*

- a) Wenn du immer denkst, dass die anderen besser sind als du, dass du schlechter oder schwächer bist als die anderen und wenn du dich deswegen fürchterlich ärgerst und nachts nicht mehr richtig schlafen kannst; wenn du da nichts dagegen tust und mit keinem darüber sprichst, kannst du richtig krank werden.
- b) das Gefühl, dass die eigenen Fähigkeiten und Leistungen im Vergleich zu anderen, konkurrierenden Menschen minderwertig sind, dass man nicht siegen kann, dass das eigene Leben, die eigene Person nichts wert ist; „Komplex“ deutet an, dass man auf diesen Gedanken fixiert ist und ohne Hilfe keinen Ausweg, keine Lösung findet.

*der Konkurrenzdruck*

- a) Ob es sich um die Wirtschaft oder ums private Leben handelt: Wenn jeder nur für sich und alle gegeneinander kämpfen und keiner dem anderen hilft, dann entsteht eine bedrückende Atmosphäre, viele haben Angst zu verlieren.
- b) Der freie Wettbewerb in einer liberalisierten Wirtschaft bringt es mit sich, dass nur der überlebt, der optimale Leistungen bringt und seine Produkte optimal vermarktet. Auch im beruflichen Sektor und im Bereich von Schule und Ausbildung setzt sich dieses Prinzip mehr und mehr durch, wenn es nicht durch Solidarität und soziales Lernen gebremst und kultiviert wird.

## Test 2: Zeit und Tempus

### Teil 3

maximal 15 Punkte

---

**1. Kleine Expertise über Perfekt und Präteritum (5 Punkte)**

Äußern sie sich zum Gebrauch von Perfekt und Präteritum im Deutschen; bedenken Sie Schriftsprache und Umgangssprache, Literatur- und Kindersprache, regionale Varianten. Sehen Sie Unterschiede zu Ihrer Sprache?

---

---

---

---

---

---

---

---

**2. Präteritum mit Wirkung (4 Punkte)**

Interpretieren Sie die stilistische Wirkung des Präteritums im Text „Der Kaffeeautomat“ von Ralf Thenior (Grammatik mit Sinn und Verstand, S. 25).

---

---

---

---

---

---

---

---

**3. Doch nicht ganz gleich! (2 Punkte)**

Erklären Sie, warum in den folgenden Sätzen Perfekt bzw. Präteritum nicht möglich ist.

- 1) Ich wollte ihm schon lange schreiben, aber ich *kam und kam nicht* dazu.
- 2) Hurra, endlich *hab* ich's *geschafft* und *bin* Weltmeister geworden.

---

---

---

---

---

---



**1) (5 Punkte)**

*freier Mini-Essay, abhängig von der jeweiligen Sprache*

**2) (4 Punkte)**

Das Präteritum eignet sich als Vergangenheitstempus besser als das Perfekt, einen fortlaufenden Prozess, eine endlose Geschichte, den endlosen Verlauf der Zeit, das Eilen und Hetzen des Geschehens auszudrücken. Besonders in dieser Geschichte wirkt der Text zunehmend gehetzt, beschleunigend, beunruhigend ... Eigentlich brauchte man gar kein Komma. Man kann über die Satzenden ohne Atemzäsur hinwegsprechen oder -lesen. Die (zweiteilige) Perfektform, aber auch die semantische Struktur des Partizip II, würde sich für einen solchen eilenden, fast endlos wirkenden Inhalt nicht gut eignen.

**3) (2 Punkte)**

Durch das zweifache und stark betonte Präteritum wird die Endlosigkeit und Vergeblichkeit der Bemühung treffend ausgedrückt. Im Perfekt wäre dieser Verdoppelungstrick weniger gut möglich (vielleicht in der Form: Ich bin und bin nicht dazu gekommen).

Das Perfekt in den Verben (hab ... geschafft, bin ... geworden) drückt aus, dass die Zeit der vergeblichen Bemühungen und Anstrengungen endgültig vorbei ist; das Vergangene der Handlung (das permanente Üben und Probieren), spielt keine Rolle mehr, ist vielleicht schon vergessen; wichtig ist nur noch das Ergebnis danach, also dass ab jetzt eine andere Zeit beginnt (ab jetzt b i n ich Weltmeister). Es wird auch deutlich, dass es sich wirklich um ein besonderes, wenn nicht sogar einmaliges Ereignis handelt. (Vergleichen Sie den Satz im Präteritum, er würde wirklich viel schlechter und unangemessen klingen.)

**4. (4 Punkte)**

Kleines Mädchen und Großmutter erst vom Wolf gefressen, dann glücklich befreit.

Zwiesel, Bayerischer Wald, 31. Februar (dpa)

Wie jetzt aus Ostoberbayern bekannt wurde, hat ein junger Forstbeamter in einer dramatischen Rettungsaktion ein junges achtjähriges Mädchen und seine Großmutter aus dem Bauch eines gefräßigen Riesenwolfs befreit. Das Mädchen, das seiner Großmutter wie jeden Samstag Kuchen und Wein zu einer im benachbarten Wald liegenden Wohnhütte bringen sollte, hatte sich vom Wolf ansprechen lassen, und dieser konnte von dem Mädchen den genauen Wohnort der Großmutter in Erfahrung bringen. Als das Mädchen später dort eintraf, lag der Wolf, der vorher die Großmutter verschlungen hatte, im Bett, von wo er nach kurzem Dialog das wehrlose Mädchen ansprang und mit einem einzigen Bissen verschlang. Zum Glück konnte ein junger Forstbeamter der Tragödie eine glückliche Wendung geben, indem er den Wolf mit einem gezielten Schuss niederstreckte und anschließend Mädchen und Großmutter durch einen gewagten chirurgischen Eingriff retten konnte. Wie berichtet wurde, wurde die glückliche Rettung anschließend mit einem kleinen Fest gefeiert. Der tote Wolf musste in die Tierkadaverwertungsanstalt der Kreisstadt Berchtesgaden transportiert werden.

Name \_\_\_\_\_ Kurs \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

## Test 3: Aktiv und Passiv

### Teil 3

maximal 20 Punkte

---

#### 1. Motive des Verschweigens (5 Punkte)

Erklären Sie bei jedem Satz mit einigen Worten, warum das „Agens“ (der Täter) weggelassen wird.

1) Die Flaschen müssen noch weggebracht werden.

---

2) Hilfe, mein Schmuck ist gestohlen worden.

---

3) Unser Geschäft wird nach wie vor um 18.30 Uhr geschlossen.

---

4) Aber wirklich, die Nachbarskinder sind schlecht erzogen.

---

5) Mit diesem Knopf wird die Maschine gestartet.

---

#### 2. Die diskrete Kunst des Formulierens (4 Punkte)

Vergleichen Sie die folgenden Sätze und beschreiben Sie mit einigen Worten die Unterschiede. Wie klingen sie? Was sagen sie, was verschweigen sie?

1) Im Krieg sind viele Soldaten gefallen.

---

2) Im Krieg sind viele Soldaten gestorben.

---

3) Im Krieg sind viele Soldaten getötet worden.

---

4) Im Krieg sind viele Soldaten ermordet worden.

---

Name \_\_\_\_\_ Kurs \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**3. Stilübung**

**(3 Punkte)**

Zwei Sätze sind gut, ein Satz ist nicht gut formuliert? Warum? Wie unterscheiden sich die Sätze?

1) Wir haben nächtelang gearbeitet.

---

2) Es wurde nächtelang gearbeitet.

---

3) Es wurde von uns nächtelang gearbeitet.

---

**4. Sprachklänge**

**(4 Punkte)**

Geben Sie für die einzelnen Sätze kurze stilistische Interpretationen. Welchen Klang haben die Sätze, welche Atmosphäre entsteht?

1) Und jetzt wird ein Fass Bier aufgemacht.

---

2) Jetzt ist aber Schluss; jetzt werden die Hausaufgaben gemacht!

---

3) Bei uns wird viel gearbeitet, und es wird auch gut verdient.

---

4) Hallo, Hallo.... Mist, das Gespräch ist unterbrochen worden.

---

**5. Wirklich, du selbst!**

**(4 Punkte)**

Die vier Sätze bilden zusammen einen Text. Interpretieren Sie die Satzfolge.

Das ändert sich nicht von selbst.

Das muss geändert werden.

Und zwar von dir. Du selbst musst das ändern.

---

---

---

---

---

---

**1. (5 Punkte)**

- 1) Der Sprecher / Die Sprecherin tut so, als ob nur der Sachverhalt (die Flaschen) das Problem sind, verfolgt aber doch eine Strategie, will nicht so offensiv sein, direkt zu sagen, dass „der/die Andere“ die Arbeit machen soll, zu der man selbst keine Lust hat.
- 2) Der/Die Täter ist/sind noch nicht bekannt, nur auf das Ereignis reagiert man mit einem Schock.
- 3) Es interessiert nicht, dass die Arbeit des Schließens jeden Abend von einem Angestellten pünktlich vorgenommen wird; nur das Resultat ist interessant; das ist fast schon wie „Zustandspassiv“: „ist geschlossen“.
- 4) Man will diskret sein, man ist auch ein bisschen feige, man „will nichts gesagt haben“, obwohl man etwas gesagt hat; jeder weiß, wer verantwortlich ist: die Eltern.
- 5) Das ist ein technisches Prinzip bei einer Maschine, das ist immer so; Agens interessiert nicht, stört nur die professionelle Beschreibung der Funktionsweise.

**2. (4 Punkte)**

Alle vier Sätze sind im Hinblick auf den Sachverhalt „viele Soldaten – im Krieg – tot“ synonym.

*Satz 3)* drückt die Realität aus: durch fremde Gewalt ums Leben gebracht;

*Satz 4)* erklärt dies zu einer Mordhandlung, sagt eigentlich: „Soldaten sind Mörder.“ (Ein politischer, den Krieg verdammender Satz, der seit den 20er-Jahren in Deutschland politisch immer wieder in der Diskussion ist.) Er ist aber insofern unkorrekt, „unfair“ (falls man im Krieg von Fairness sprechen kann), weil er einseitig ist: Auch die getöteten Soldaten haben vorher in gleicher Weise gemordet.

*Satz 1)* ist die in Deutschland übliche Sprechweise, die etwas Ehrevoll-Tragisches vermitteln will, etwa „auf dem Feld der Ehre“ statt realistisch: im Dreck und in der Brutalität des Krieges. Der Satz will also eine positive Einstellung zum Krieg und zu der Rolle der Soldaten vermitteln. Der Satz ist ein „Euphemismus“.

*Satz 2)* ist der extreme Euphemismus, indem er leugnet oder verschweigt, dass der Tod gewaltsam eingetreten ist. Nur wenige Soldaten sind in ziviler Weise, zu Hause bei ihren Familien, im Bett gestorben.

**3. (3 Punkte)**

Die *Sätze 1) und 2)* sind gut formuliert, also auch der *Passivsatz 2)* im Sinne von „Superaktiv“: Man spürt, dass wir wirklich extrem hart gearbeitet haben. *Satz 3)* klingt dagegen umständlich, er ist nur „grammatisch korrekt“, denn wenn ich deutlich machen will, wie sehr „wir“ uns angestrengt haben, dann ist *Satz 1)*, der Aktivsatz, besser, bequemer und direkter. (*Satz 3)* ist aber nicht automatisch eine falsche Konstruktion, man kann so formulieren, wenn man dafür bestimmte Motive hat, z.B.: „Es ist von uns Dummköpfen natürlich alles geglaubt worden, was die da oben uns erzählt haben.“ – das ist zwar umständlich formuliert, aber: „es ist ... geglaubt worden“ drückt den Sachverhalt als ein System der Verdummung aus, für das „die da oben“ die Verantwortung haben; und „von uns Dummköpfen“ rückt das Agens ins Licht und macht deutlich, dass wir wirklich Dummköpfe gewesen sind.)

#### 4. (4 Punkte)

- 1) wieder: „Superaktiv“; man spürt, wie der Sprecher die Ärmel hochkrempelt, in die Hände spuckt und zur Tat schreitet (ein typischer Männerspaß, und eine typische Männerformulierung), und alle freuen sich auf das Bier.
- 2) klingt scharf, streng, ungeduldig, aggressiv; Elternsprache gegenüber nachlässigen Kindern (der autoritäre Klang muss aber nicht unbedingt ganz ernst gemeint sein, man spielt „strenge Eltern“).
- 3) klingt nach Automatismus, nach gesellschaftlicher Norm; so ist es bei uns, niemand ist in der Lage, daran etwas zu ändern; auf der einen Seite: viel Arbeit, auf der anderen Seite: gutes Geld. Es klingt auch Stolz über dieses System mit, die Perspektive der Arbeitgeberseite, oder die eines Arbeitnehmers, der die Normen des Arbeitgebers verinnerlicht hat.
- 4) Es interessiert nicht, wer unterbrochen hat; es wird deutlich, dass man „Opfer“ einer Beeinflussung, einer Gewalt „von außen“ geworden ist; „Opfer“ ist ja eine der Grundbedeutungen des Passivs.

#### 5. (4 Punkte)

*Satz 1* beschreibt eine (schlechte) Situation; ohne handelnde Menschen bleibt alles, wie es ist. Dem Zustand entspricht das „unverantwortliche“ Verb mit sich: „sich (nicht) ändern“.

*Satz 2* ruft – in eher abstrakter Weise – nach einer Änderung; aber noch ist nicht deutlich, woher / von wem sie kommen wird, aber sie „muss“ kommen. Durch das Weglassen des Agens wird aber schon ganz deutlich, dass ein Agens, ein Held, ein „Erlöser“ gesucht wird. In *Satz 3* wird dieser „Held“ eingeführt, noch in der grammatischen Struktur von *Satz 2* („von dir“).

Das wird dann in *Satz 4* „auf die Füße gestellt“. Jetzt musst *du* an die Arbeit gehen und handeln: nämlich die Situation (*Satz 1*) verändern.

Die Satzfolge ist also wie ein kleines rhetorisches, agitatorisches Drama, sie zeigt mit sprachlichen Mitteln, wie der moralische Druck auf die Person „Du“ wächst und das „Du“ zur Aktion auffordert.

## Test 4: Konjunktiv II

### Teil 3

maximal 20 Punkte

---

#### 1. Klang und Stil

(6 Punkte)

- a) Schreiben Sie den Satz aus Martin Luthers Bibelübersetzung in heutiger Umgangssprache.
- b) Charakterisieren Sie den Klang, den Stil von Luthers Formulierung im Vergleich zur modernen Variante.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.

---

---

---

---

---

#### 2. „Irreales“ Gedicht mit „realem“ Schlusssatz

(6 Punkte)

Leider ist es aus urheberrechtlichen Gründen nicht möglich, das Gedicht hier abzubilden. Sie finden es jedoch im Internet. Geben Sie den Suchbegriff „Erich Kästner: Die andere Möglichkeit“ in eine Suchmaschine (z.B. [www.google.de](http://www.google.de)) ein. Lesen Sie das Gedicht. Wie wirkt es auf Sie? Achten Sie auf die *wenn*-Sätze, die *wenn-dann*-Argumentation. Wie wirkt insbesondere der letzte Satz? (Das Gedicht ist übrigens 1930 in Deutschland geschrieben worden, es handelt sich also um den Ersten Weltkrieg.)

Wörterklärungen:

*Wogenprall und Sturmgebräus:*

starke Ausdrücke zur Kennzeichnung des Lärms und der Brutalität des Krieges

*Hände an der Hosennaht:*

die Haltung des Soldaten, wenn er Befehle empfängt

*Epauletten:*

besondere Schulterstücke an der Uniform der hohen Militärs

#### 3. Form- und Stilvarianten

(6 Punkte)

Beide Varianten (a) und (b) sind möglich. Charakterisieren Sie grammatisch und stilistisch die Varianten. Welche würden Sie bevorzugen? Warum?

- 1) a) Und nach der großen Katastrophe würde die Erde menschenleer sein.
- b) Und nach der großen Katastrophe wäre die Erde menschenleer.

---

---

---

Name \_\_\_\_\_ Kurs \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

2) a) Ich dachte, ich würde so etwas nie tun können.

b) Ich dachte, ich könnte so etwas nie tun.

---

---

---

**4. Ein Satz für's Leben.**

**(2 Punkte)**

Interpretieren und kommentieren Sie die erzieherische Weisheit in folgendem Satz.

Mein Sohn, ich bin zufrieden, wenn du so bist wie ich – hätte sein sollen.

---

---

---

---

---

---

---

**1. (6 Punkte)**

(a) Was würde es dem Menschen helfen, wenn er die ganze Welt gewinnen würde und würde doch Schaden an seiner Seele nehmen (oder: an seiner Seele Schaden nehmen).

(b) Luthers Text hat als „Sprache der Bibel“ Pathos: dieser starke Klang entsteht zum einen durch die Wortwahl (dem Menschen – statt Plural: den Menschen; „die ganze Welt gewinnen“, „Schaden an der Seele nehmen“. Das wichtigste Stilmittel aber ist der altertümliche Klang der drei K-II-Formen: hülfe – gewönne – nähme; die erste Form wird heute gar nicht mehr verwendet (aber auch nicht: hälfe), auch die zweite klingt heute fremd (aber auch gewänne ist eher ungebräuchlich); nur die dritte entspricht noch der modernen Umgangssprache (langes ä, bei hochfrequenten, populären Verben!). – In Luthers Text sind die altertümlichen Verbformen angemessen und besser als die umgangssprachlichen, weil sie den religiösen Text aus dem Alltag herausheben. Die dreifache „würde...“-Wiederholung klingt hingegen flach, auch wenn sie dem heutigen Sprachgebrauch entspricht.

**2. (6 Punkte)**

Das ganze Kästner-Gedicht baut auf einer großen wenn-dann-Argumentation auf: Wenn – dann – wenn – dann – wenn – dann – dann – (weil/weil) – dann ... wenn – **zum Glück ... nicht**. Der Text ist bitter, sarkastisch, polemisch, stark – das ist politisches Kabarett. Man muss sich eine Kabarettbühne und Zuschauer/Zuhörer vorstellen, vielleicht eine schneidende, scharfe Stimme. Zu den drastischen Bildern (Wogenprall, Sturmgebraus, Irrenhaus, stolzer Staat, Pfarrer, General, Hände an die Hosennaht, Kanonenrohre, Vernunft in Ketten, Kriege wie Operetten) passen die scharfen Klänge der K-II-Formen. – Die Provokation der (vor allem wohl deutschen) Zuhörer durch diese Bilder wird durch die lang durchgezogene, immer noch letztlich nicht vollständig beantwortete „Was-wäre-wenn-Frage“ durch die abrupte, äußerst scharfe Schlusszeile auf den Höhepunkt gebracht: **Zum Glück gewannen wir ihn nicht!** Dieser Satz ist, von den beiden eingeschobenen weil-Sätzen abgesehen, der einzige **reale, d.h. wichtige Satz, die provokante kurze Botschaft**. – Das ist pointiertes, treffendes Kabarett mit dem Stilmittel Konjunktiv II! Denken Sie mal drüber nach, vor allem auch, dass dieses Gedicht nach dem 1. Weltkrieg geschrieben wurde; um wie viel mehr behält es seinen politischen Sinn (und seinen scharfen Klang), wenn man den noch weit schlimmeren 2. Weltkrieg mitdenkt.

**3. (6 Punkte)**

1. a) Und nach der großen Katastrophe würde die Erde menschenleer sein.  
b) Und nach der großen Katastrophe wäre die Erde menschenleer.
2. a) Ich dachte, ich würde so etwas nie tun können.  
b) Ich dachte, ich könnte so etwas nie tun.

Beide Sätze sind jeweils möglich und richtig. In der Umgangssprache würde man den zweiten Satz erwarten.

Er hat im ersten Fall vielleicht sogar den Vorteil, dass „menschenleer“ als Adjektiv am Satzende noch isolierter steht und stärker wirkt. Andererseits ist auch der erste Satz möglich, als „literatursprachliche“ Variante; er schwebt mehr, er konstituiert ein Prädikat „menschenleer sein“, also eine atmosphärische, bewegte, schwebende, quasi „verbale“ Daseinsform, nicht nur einfach einen adjektivischen Zustand: Die „schreckliche Stille“ nach der großen Katastrophe, noch ein extremer Reflex auf die frühere, nun aber ausgelöschte

Daseinsform „Leben“.

Im zweiten Fall klingt Satz 2b ein wenig banaler als 1a. Zwar liegt im zweiten Satz die Betonung auf „tun“, dieses Tun wird sich aber auf eine eher einfache Fertigkeit des Alltags beziehen. Die Betonung des „können“ in 1a bewirkt, dass die Fähigkeit, das Beherrschen des Tuns, in den Mittelpunkt gerückt wird.

#### **4. (2 Punkte)**

Ein sprachlicher Witz aus dem Bereich der Widersprüche des Lebens. Man liest den Satz zunächst naiv bis zu „... wie ich“, man wundert oder ärgert sich wohl auch über die sehr genügsame und selbstzufriedene, überhebliche Argumentation des Vaters. Aber dann geht der Satz noch weiter, man ist überrascht von der K-II-Wendung des Satzes hinter der Kunstpause (.....). Das Ganze ist also ein Spiel mit der Intonation, mit der Rhetorik und mit der Grammatik. Aus dem Vergleich wird nun ein Vergleichssatz hinter dem (fehlenden) Komma: „... wie ich hätte sein sollen.“ – Wir ergänzen: `... aber leider nicht gewesen bin. Insofern entpuppt sich der Satz zu einem Spaß, einem Witz, einem Hinweis auf die Komik und Widersprüchlichkeit und Unvollkommenheit des Lebens, der auch dieser (am Ende sympathische) Vater unterworfen ist. – Grammatisch geschieht dabei Folgendes: der erste Teil bezieht den Vergleich im Satz als realen Vergleich nach rückwärts: Du bist so wie ich bin: Du hast einen Charakter wie meinen eigenen und lebst so, wie ich lebe. Nach der kleinen Pause wird der Vergleich „wie ich“ zu einem unrealen Vergleich.



Name \_\_\_\_\_ Kurs \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**3. Negative Wortfelder (5 Punkte)**

Schreiben sie auf – je Wort sechs Ausdrücke – , was Ihnen zu dem „negativen“ Wortfeld einfällt (Nomen, Verben, Adjektive, Phrasen).

Beispiel: *Armut*  
*kein Geld – Krankheit – Slum – soziale Ausgrenzung – Sozialhilfe –*  
*Arbeitslosigkeit*

1) Zerstörung

---

---

2) Dummheit

---

---

3) Angst

---

---

4) Missverständnis

---

---

5) Verdrängung

---

---

**4. So bin ich nicht, ich bin anders! (5 Punkte)**

Beschreiben Sie, eventuell fiktiv, aber mit lebendigen Worten und in mindestens fünf Sätzen, Ihre Person, indem Sie sich von verschiedenen unzutreffenden Identifikationen abgrenzen (etwa in dem Sinn: *Ich bin nicht das Genie, das meine Eltern sich erhofft hatten ...*).

---

---

---

---

---

---

**1. (6 Punkte)**

- 1) Nein, das Experiment wird misslingen. – Nein, das Experiment wird nicht klappen. – Ich bezweifle, dass das Experiment klappen wird.
- 2) Nein, ich war mit Ihrem Service völlig unzufrieden. – Nein, ich war mit Ihrem Service überhaupt nicht zufrieden. – Nein, Ihr Service war hundsmiserabel.

**2. (5 Punkte)**

*„Es genügt nicht, keine Gedanken zu haben, man muss auch unfähig sein, sie auszudrücken.“*

Die Antwort: Das ist ernster Nonsens. Zunächst der Klang: Der Satz klingt wie eine feurige Rede vor großem Publikum, der Redner ruft seine größte Pointe mit lauter, agitatorischer Stimme heraus und gestikuliert dabei mit den Händen, schlägt vielleicht mit der Faust mehrfach auf sein Rednerpult.

Aber was sagt er eigentlich: Statt der erwarteten Forderung: Es genügt nicht, gute Gedanken zu haben, drückt er genau das Gegenteil aus. „keine Gedanken haben“ als hohe Forderung. Und dann „toppt“ er den ersten Satz noch: Man muss diese Gedanken, die man ja nicht hat, auch nicht ausdrücken können, nicht in Sprache umwandeln können.

Normal wäre: Man muss (gute) Gedanken haben, und diese muss man treffend ausdrücken können. Aber hier ist ja gerade das total Unnormale normal.

Die Unnormalität als Normalität und rhetorische Forderung vor dem Publikum? Karl Kraus macht sich mit diesem Satz in bitterer, sarkastischer Weise lustig über den Irrsinn seiner Zeit, ihre politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse: Österreich, Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

**3. (4 Punkte)**

- 1) *Zerstörung*: Krieg – Panzer – Bomben – kaputte Häuser – Trümmer – Not – Elend – Brutalität – Destruktion
- 2) *Dummheit*: mangelnde Bildung – Unfähigkeit der Sprache – fehlende Erziehung – schlechte Schule – Unsensibilität – mangelnde soziale Kompetenz
- 3) *Angst*: Zittern – große, aufgerissene Augen – hoher Pulsschlag – Irritation – Bauchschmerzen – Schweißausbruch – Magengeschwür – Krankheit – Misserfolg
- 4) *Missverständnis*: Irritation – Beleidigung – Verstimmung – Unverständnis – Enttäuschung
- 5) *Verdrängung*: nicht wahrhaben wollen – Illusion – Naivität – Vergessen – „Es“ – seelische Krankheit – Neurose – Psychose – „Tanz auf dem Vulkan“

**4. (5 Punkte)**

Ich bin nicht der, der ich gern gewesen wäre. Schon als kleiner Junge wollte ich immer ein Held sein, aber in Wirklichkeit war ich ein Angsthase. Ich wollte keine Angst haben, aber ich habe nie den Mut gehabt, mich offensiv mit anderen auseinanderzusetzen. Ich bin Konflikten lieber aus dem Weg gegangen und habe Kompromisse gesucht, oft zu meinem Nachteil. Wenn mich meine Eltern oder Lehrer deswegen früh als einen „vernünftigen“ Jungen charakterisiert haben, stimmte das gar nicht. Ich war oft ganz unglücklich und habe dieses Unglück jahrelang in mich hineingefressen. Erst als ich eine Frau kennen lernte, die mir mit ihrer Liebe zu verstehen gab, das ich nicht ständig ein anderer sein musste als der, der ich wirklich bin, wurde es langsam besser. Heute bin ich Schulpsychologin und kann manches Unglück und manche Konflikte der jungen Leute ziemlich gut verstehen.





**1. (5 Punkte)**

1d) – 2a) – 3a) – 4a) – 5d) – 6a) – 7c) – 8c) – 9a) – 10c)

**2. (2 Punkte)**

Nach dem ersten Satz, der beschreibt, wie kalt und egoistisch die Menschen sind (und zwar genau genommen alle, denn „jeder“ bedeutet tatsächlich: alle) erwartet man dennoch, nach dem „nur“, dass jetzt die einzige Ausnahme genannt wird: Ich mache es anders als alle anderen, ich bin nicht egoistisch. Und der Satz klingt ja auch anders: statt „an sich“ jetzt „an mich“. Aber beim zweiten Hinhören erkennt man: Aha, auch dieses „Ich“ ist ein Egoist. Der Witz ist eine ironische, sarkastische Kommentierung der zunehmenden Kälte und fehlenden Solidarität in der Gesellschaft.

**3. (7 Punkte)**

Ich denke an dich. Du rufst mich an. Ich hole dich ab. Ich überreiche dir eine Rose. Ich trage dir den Koffer. Wir setzen uns in ein Café. Wir unterhalten uns. Ich höre dir zu. Du hörst mir zu. Wir verstehen uns. Ich möchte dich küssen. Du weist mich nicht zurück. Wir küssen uns. Wir kümmern uns nicht um die Leute, die uns zuschauen.

**4. (6 Punkte)**

- (1) Adjektiv im Superlativ in der Form Neutrum Nominativ Singular (nach bestimmtem Artikel)
- (2) Possessivpronomen in der Form Neutrum Nominativ Singular
- (3) Adjektiv in der Form Neutrum Nominativ Singular nach Possessivpronomen
- (4) Possessivpronomen in der Form Neutrum Nominativ Singular
- (5) Possessivwort in der Form Neutrum Nominativ Singular
- (6) Possessivwort in der Form Neutrum Dativ Singular

Name \_\_\_\_\_ Kurs \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

## Test 7: Satzbau

### Teil 3

maximal 20 Punkte

---

#### 1. Besondere Stilwirkungen (10 Punkte)

Formulieren Sie alle Sätze in der aktuellen Gebrauchssprache und interpretieren Sie den jeweiligen stilistischen Unterschied.

- 1) Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen ... (ein evangelisches Kirchenlied)

---

---

- 2) O Jesulein klein, mein Herze ist rein ... (ein frommes Kinderlied)

---

---

- 3) Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. (Worte von Jesus aus der Bibel, im Evangelium des Matthäus)

---

---

- 4) Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick. (aus Goethes Faust, Osterspaziergang)

---

---

- 5) Vor dem Gesetz steht ein Türhüter. (Anfang der Erzählung „Vor dem Gesetz“ aus Kafkas Roman „Der Prozess“)

---

---

#### 2. Wortstellung mit Pathos (2 Punkte)

Geben Sie den Sätzen durch Veränderung der Wortstellung einen pathetischen, prophetischen, literarischen Klang.

- 1) Und es wird ein gewaltiges Unwetter über die Menschen kommen.

---

---

- 2) Und mir ist im Traum eine Maus mit riesengroßen Ohren erschienen.

---

---

**3. Sprache von hohem Rang (4 Punkte)**

Lesen Sie den Text der Präambel des Einigungsvertrags vom August 1990:

(a) Wie heißt der eigentliche Hauptsatz?

(b) Nennen Sie Gründe für die Anhäufung von Satzgliedern im Einleitungssatz des Einigungsvertrags.

*Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik – entschlossen, die Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit als gleichberechtigtes Glied der Völkergemeinschaft in freier Selbstbestimmung zu vollenden, ausgehend von dem Wunsch der Menschen in beiden Teilen Deutschlands, gemeinsam in Frieden und Freiheit in einem rechtsstaatlich geordneten, demokratischen und sozialen Bundesstaat zu leben, in dankbarem Respekt vor denen, die auf friedliche Weise der Freiheit zum Durchbruch verholfen haben, die an der Aufgabe der Herstellung der Einheit Deutschlands unbeirrt festgehalten haben und sie vollenden, im Bewusstsein der Kontinuität deutscher Geschichte und eingedenk der sich aus unserer Vergangenheit ergebenden besonderen Verantwortung für eine*

*demokratische Entwicklung in Deutschland, die der Achtung der Menschenrechte und dem Frieden verpflichtet bleibt, in dem Bestreben, durch die deutsche Einheit einen Beitrag zur Einigung Europas und zum Aufbau einer europäischen Friedensordnung zu leisten, in der Grenzen nicht mehr trennen und die allen europäischen Völkern ein vertrauensvolles Zusammenleben gewährleistet, in dem Bewusstsein, dass die Unverletzlichkeit der Grenzen und der territorialen Integrität und Souveränität aller Staaten in Europa in ihren Grenzen eine grundlegende Bedingung für den Frieden ist - sind übereingekommen, einen Vertrag über die Herstellung der Einheit Deutschlands mit den nachfolgenden Bestimmungen zu schließen: ...*

---

---

---

---

---

**4. Mark Twain, revidiert (4 Punkte)**

Mark Twain macht sich über die in seinen Augen blödsinnige Wortstellung im Deutschen lustig (Text „Zusammengesetzte Verben“, Grammatik mit Sinn und Verstand, S. 142). Dem Mann kann geholfen werden. Verändern Sie im letzten Textabschnitt („Da die Koffer ... AB) an verschiedenen Stellen die Wortstellung in diesem endlos langen Beispielsatz so, dass Twain keinen Grund mehr zur Klage hätte. (Aber natürlich zerstört man mit so einer Revision den ganzen Witz!)

---

---

---

---

---

**1. (10 Punkte)**

1) *Wir sind mitten im Leben vom Tod umfassen.* – Der Satz, im Original in der Fassung eines alten evangelischen Kirchenlieds, ist eine Übersetzung aus dem Lateinischen. Dieser mittelalterliche Cantus lautete: *media vita in morte sumus*. Die Übersetzung folgt relativ eng der lateinischen Wortstellung und bekommt dadurch einen altertümlichen, fast mittelalterlichen Klang. Wenn man aber diesen heute veralteten Klang mit der modernen Wortstellung vergleicht, kann man sicher nachempfinden, dass die moderne Fassung schwächer, blasser, unmusikalischer ist.

2) *O kleines Jesulein, mein Herz ist rein.* – Hier wird im ersten Satz das Adjektiv nachgestellt, und zwar aus Reimgründen (mein – rein). Diese Wortstellung ist nur in Liedern und Gedichten, niemals aber in gesprochener oder (normal) geschriebener Sprache möglich.

3) *Mir ist im Himmel und auf Erden alle Gewalt gegeben.* – In diesem Satz verlangt die moderne Umgangssprache, dass das Partizip II als unflektierter Verbteil ans Ende des Satzes tritt, der Akkusativ „alle Gewalt“ tritt innerhalb der Satzklammer hinter die „Lokalangabe“. Dadurch wird aber der Satz „alltäglich“; der religiöse Inhalt des Satzes in der ursprünglichen Wortwahl ist aber überhaupt nicht alltäglich. Denn das Hohe, Pathetische wird durch die unübliche Wortstellung bewirkt: Sowohl der Akkusativ „alle Gewalt“ als auch die Lokalangabe „im Himmel und auf Erden“ werden am Satzende aus der Satzklammer herausgestellt und dadurch stark betont. Indem dadurch das „gegeben“ nach vorn rückt, also „frontiert“ wird, noch mehr das „mir“ als erstes Wort, entsteht am Satzanfang eine mächtige, bedeutsame Wirkung: Eine göttliche Macht wird vorgestellt. Es ist ja auch ein wahrlich gewaltiger, göttlicher Satz, den Jesus da äußert.

4) *Strom und Bäche sind durch des Frühlings holden, belebenden Blick vom Eis befreit.* – Ganz ähnlich, diesmal nicht aus religiös-pathetischen, sondern aus poetisch-pathetischen Gründen, entsteht die Wirkung im zweiten Satz. „Vom Eise befreit“, das klingt wie ein Jubelschrei am Satzanfang: „Endlich beginnt der Frühling!“; diese Wirkung an der ersten Stelle im Satz (Frontierung) ist wichtiger als die „Normal“regel, dass die zum Verb gehörenden unflektierten Teile (Part. II „befreit“) am Satzende stehen sollen. Und der Satzteil „durch des Frühlings holden, belebenden Blick“ wird ganz nach hinten geschoben, also „postiert“, quasi als Dankeschön für diese wunderbare Tat des Frühlings. „Frontierung“ und „Postierung“ in einem Beispiel.

5) *Ein Türhüter steht vor dem Gesetz.* – Bei Kafkas erstem Satz der Erzählung „Vor dem Gesetz“ wird die lokale Angabe an den Anfang gesetzt. Man könnte sagen: Das ist im Deutschen durchaus eine übliche Sprech- oder Schreibweise. Richtig! Dennoch ist etwas mehr drin, schließlich bildet diese Lokalphrase ja auch die Überschrift der Erzählung („Vor dem Gesetz“). Sie bekommt über die rein grammatische Funktion hinaus etwas Mythisches; vergleichen Sie Ausdrücke wie „vor dem Richter stehen“, „vor der Himmelpforte“, „vor den König treten“. Der Türhüter hingegen ist kein verantwortlich Handelnder, er ist vielmehr untergeordnetes Personal, Inventar dieser eigentümlichen Gegend „vor dem Gesetz“. Wer Kafkas Geschichte gelesen hat, weiß ja: Die ganze Erzählung spielt sich VOR dem Gesetz ab, vor der Tür, die am Ende der Geschichte endgültig und für immer geschlossen wird. Diese

Wirkung und der grammatische Trick der „Frontierung“ wirken hier also vollkommen zusammen.

## 2. (2 Punkte)

- 1) Und es wird kommen ein gewaltiges Unwetter über die Menschen. (oder: Und über die Menschen wird kommen ein ...)
- 2) Und mir ist erschienen im Traum eine Maus mit riesengroßen Ohren. (oder: Und im Traum ist mir erschienen eine Maus ...)

## 3. (4 Punkte)

(a) Der eigentliche Hauptsatz heißt: Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik (...) sind übereingekommen, einen Vertrag über die Herstellung der Einheit Deutschlands mit den nachfolgenden Bestimmungen zu schließen: ...

(b) Der aus insgesamt sechs Einschüben bestehende Mittelteil, eingeleitet von den „präpositionsähnlichen“ Ausdrücken *entschlossen – ausgehend von – in dankbarem Respekt vor – im Bewusstsein – in dem Bestreben – in dem Bewusstsein* benennt die historischen, politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen des Handelns der beiden souveränen staatlichen „Subjekte“ *Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik*.

Hier ist es grammatisch-stilistisch richtig, die Nominativ-Position(en) am Anfang zu lassen, weil damit die staatliche(n) Souveränität(en) besonders markant hervorgehoben werden. Das Aufschieben des „Prädikats“ (... *sind übereingekommen* ...) durch den sechsteiligen Einschub schafft diesen Rahmenbedingungen ein gewaltiges Gewicht. Das Handeln der beiden Staaten – so kann man lesen – muss so lange warten, bis alle wichtigen Rahmenbedingungen und historisch-politischen Voraussetzungen klar und deutlich formuliert sind. Die Reihung der sechs Glieder und ihre grammatische Form (unvollständige Sätze) bewirken zusätzlich einen pathetischen Klang. Es geht ja schließlich um eine hochwichtige, historische Entscheidung, die Wiedervereinigung Deutschlands (in Form des Beitritts der DDR zum „Geltungsbereich des Grundgesetzes der Bundesrepublik“).

## 4. (4 Punkte)

„*Da die Koffer nun bereit waren, REISTE er AB, nachdem er ....*“ (aber dann ist der ganze Witz hin, und irgendwie ist der Satz auch schlechter, denn von der Leserperspektive aus gesehen ist „er“ nach dem frühen „ab“ eben auch schon weg, abgereist, und man hat eigentlich gar keinen Grund mehr, sich geduldig die ellenlange Erklärung der Begleitumstände dieser Abreise anzuhören. Das endlos lange Ausbleiben des erlösenden „ab“ schafft also den nötigen Spannungsraum für diese Erklärungen. Das ist eben das Gute auch im schlechten Stil! Trotzdem, so oder so: Mark Twain hat einen miserablen Text geschrieben: Inhaltlich ist der Text kitschiger Blödsinn, formal folgt er unnötig sklavisch einer Regel, die er leicht hätte abändern können. Aber Twain musste den Text so schreiben, damit er sich über die deutsche Sprache lustig machen kann.

Eine vernünftige Stilregel muss also lauten: Die Regeln darüber, was im Satz am Ende stehen muss, sind flexibel; die Sinnbeziehung zwischen dem markierten Verb (an der zweiten Stelle) und den anderen Verbteilen (am Ende) darf nicht verloren gehen.

**Test 8: Konjunktionen**

**Teil 3**

**maximal 20 Punkte**

---

**1. Seltener Konjunktionen (5 Punkte)**

Bilden sie treffende Beispielsätze mit fünf der folgenden, weniger häufigen Konjunktionen.

ohne dass – anderenfalls – gleichwohl – außerdem – je ... desto – wohingegen – inwiefern –  
zudem – vielmehr – nichtsdestotrotz

---

---

---

---

---

**2. Ganz verschiedene Argumentationen, frei nach Sokrates (3 Punkte)**

Verbinden Sie die Sätze sechs Mal, mit sechs verschiedenen Konjunktionen, so dass ganz verschiedene Argumentationen entstehen.

*Ich weiß, dass ich nichts weiß. Ich bin glücklich.*

---

---

---

---

---

---

**3. Sprache, bürokratisiert (3 Punkte)**

Geben Sie versuchs- und spaßeshalber den Sätzen durch extreme Nominalisierung einen bürokratischen, verwaltungsmäßigen Klang. Verwenden Sie statt *du* die *Sie*-Form!

1) Du bekommst die Schokolade nur dann, wenn du mir versprichst, sparsam damit umzugehen.

---

---

2) Tust du das nicht, kriegst du keine Schokolade mehr.

---

---



**1. (5 Punkte)**

*ohne dass:* Ich habe sofort zugesagt, ohne dass ich mir das genauer überlegt habe.

*anderenfalls:* Also überlegt euch das gut; anderenfalls könnt ihr auf meine Mitarbeit verzichten.

*gleichwohl:* Es war ein richtiger Knick in seiner Karriere, gleichwohl war es für ihn eine wichtige Lebenserfahrung.

*außerdem:* Nein, da musst du dir einen anderen Helfer suchen; außerdem habe ich mindestens 30 Überstunden auf meinem Konto.

*je ... desto:* Je älter man wird, desto größer wird die Zahl der Bekannten, die einem den Buckel runter rutschen können.

*wohingegen:* Den einen würde ich als einen kreativen Chaoten bezeichnen, wohingegen sein Zwilling Bruder ein ausgesprochener Ordnungsfanatiker, ja geradezu ein Pedant ist.

*inwiefern:* Bitte sagen Sie mir bis Montag, inwiefern ich mit Ihrer Unterstützung rechnen kann.

*zumal:* Ich finde es ziemlich ärgerlich, dass du den Termin vergessen hast, zumal ich dich mindestens dreimal daran erinnert habe.

*vielmehr:* Du beschwerst dich die ganze Zeit, wie viel Mühe dir der Haushalt macht. Vielmehr hätte ich Gründe genug, mich darüber zu beschweren, dass du dich permanent vor der Arbeit drückst.

*nichtsdestotrotz:* Schon wieder hat unser Verein überhaupt nichts gewonnen, keine Meisterschaft, keinen Uefa-Pokal, keine Champions-League-Endspiel. Nichtsdestotrotz bleiben wir Optimisten und blicken positiv in die Zukunft.

**2. (3 Punkte)**

Obwohl ich weiß, dass ich nichts weiß, bin ich glücklich.

Ich weiß, dass ich nichts weiß, und deshalb bin ich glücklich.

Weil ich weiß, dass ich nichts weiß, bin ich glücklich.

Wenn ich wüsste, dass ich nichts weiß, wäre ich glücklich.

Ob ich glücklich wäre, wenn ich wüsste, dass ich nichts weiß, weiß ich nicht.

Nachdem ich weiß, dass ich nichts weiß, bin ich glücklich.

Bevor ich wusste, dass ich nichts weiß, war ich unglücklich.

**3. (3 Punkte)**

1) Sie bekommen die Schokolade nur unter der Bedingung des Versprechens, sparsam damit umzugehen. – 2) Im Falle des Nichtgehorsams kriegen Sie keine Schokolade mehr.

**4. (5 Punkte)**

a) Als ich ging zum Bahnhof ging, waren die Straßen noch rein und leer, weil es sehr früh am Morgen war. Als ich eine Turmuhr mit meiner Uhr verglich, sah ich, dass es schon viel später war, als ich geglaubt hatte. Deshalb musste ich mich sehr beeilen. Darüber war ich so erschrocken, dass ich im Weg unsicher wurde, denn ich kannte mich in dieser Stadt noch nicht sehr gut aus. Aber glücklicherweise war ein Schutzmann in der Nähe. Nachdem ich zu ihm hingelaufen war und ihn gefragt hatte, wie ich zum Bahnhof kommen könnte, lächelte er und sagte: „Von mir willst du den Weg erfahren?“ „Ja“, sagte ich, „da ich ihn selbst nicht finden kann.“ Daraufhin antwortete er: „Gib's auf, gib's auf“. Und als er das gesagt hatte, wandte er sich mit einem großen Schwunge ab, so als ob er mit seinem Lachen allein sein wollte.

b) Durch die Einführung vieler Konjunktionen geraten die Sätze in Über- und Unterordnungen.

Aber gerade durch diese scheinbare „Ordnung“ geht der Charakter von Kafkas Text verloren. Bei Kafka stehen die einzelnen Sätze, Beobachtungen und Handlungen fast unverbunden nebeneinander. Die Welt erscheint in einer Ordnung, die von dem „Ich“-Menschen nicht beherrscht wird. Daher das Erschrecken, die Unsicherheit und die total misslingende Kommunikation. Genau das ist Kafka, und er verwendet die dafür geeignete Sprache: Nebeneinander stehende unverbundene Sätze. („Parataxe“ statt „Hypotaxe“).

**5. (4 Punkte)**

Jeder wenn-Satz in Christoph Meckels Text steht für ein Stück Lebendigkeit, Kreativität und Lebenslust der Kinder in ihrer Erlebniswelt – es könnten noch viele weitere wenn-Sätze folgen,

denn Jugend ist unerschöpflich in ihren Möglichkeiten. Aber dieser Vitalität setzt der Vater seine autoritäre, pedantische Ordnungsfixiertheit entgegen, und „dann“ „war der Zauber vorbei“. „Badewasser“ steht in diesem Text nicht für Spaß, sondern für den ritualisierten Übergang in die autoritäre Welt des Vaters: Mit dem Schmutz müssen alle vitalen Lebensspuren und Lebensäußerungen der Kinder beseitigt werden.

**Test 9: Indirekte und direkte Rede**

**Teil 3**

**maximal 15 Punkte**

---

**1. Eine Anekdote um Sokrates in der indirekten Rede (12 Punkte)**

Setzen Sie den „Sokrates“-Text in allen Passagen in die schriftsprachliche Form der indirekten Rede; achten Sie auf einen flüssigen, literarischen Stil.)

*In einem Buch las ich: „Zu Sokrates sagte einmal ein Mann: ‘Ich muss dir etwas Wichtiges über deinen Freund erzählen!’ Sofort unterbrach ihn der Philosoph: ‘Hast du deine Mitteilung auch durch die drei Siebe hindurchgehen lassen?’ – ‘Welche drei Siebe?’ – ‘Hör zu! Das erste Sieb ist das Sieb der Wahrheit. Bist du überzeugt, dass alles, was du mir sagen willst, auch wahr ist?’ – ‘Das weiß ich nicht, ich habe es nur sagen hören’, antwortete der Mann. ‘Hast du es dann durch das zweite Sieb gesiebt, durch das Sieb der Diskretion?’, fragte Sokrates weiter. Der Mann errötete und antwortete: ‘Ich muss gestehen, nein!’ Sokrates wollte weiter wissen: ‘Und hast du auch an das dritte Sieb gedacht und dich gefragt, ob es nützlich ist, mir das von meinem Freund zu erzählen?’ – ‘Nützlich’, erwiderte der Mann, ‘nützlich ist es eigentlich nicht.’ Da antwortete Sokrates: ‘Wenn das, was du mir von meinem Freund erzählen willst, weder wahr, noch diskret, noch nützlich ist, dann behalte es lieber für dich!’ So ließ er den Mann stehen und ging weg.“*

In einem Buch las ich, zu Sokrates \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**2. Indirekte Rede im beruflichen Sprachstil (3 Punkte)**

Schreiben Sie in einigen Sätzen auf, aus welchem Grund und in welcher Weise die Stilform indirekte Rede im Berufsleben wichtig ist. Wählen Sie einen der drei Berufe aus.

- a) Jurist (Staatsanwalt, Verteidiger, Richter)
- b) Nachrichtenredakteur beim Fernsehen
- c) Zeitungsjournalist

---

---

---

---

---

---

---

---

**1. (12 Punkte)**

In einem Buch las ich, zu Sokrates habe einmal ein Mann gesagt, er müsse ihm etwas Wichtiges über seinen Freund erzählen. Sofort habe der Philosoph den Mann unterbrochen und ihn gefragt, ob er seine Mitteilung auch durch die drei Siebe habe hindurchgehen lassen. Auf die Frage des Mannes, welche drei Siebe Sokrates denn meine, habe Sokrates ihn aufgefordert, er solle zuhören: Das erste Sieb sei das Sieb der Wahrheit; ob er überzeugt sei, dass alles, was er ihm sagen wolle, auch wahr sei? Der Gefragte habe zugegeben, dass er das nicht wisse, er habe es selbst nur sagen hören. Als nächstes habe Sokrates wissen wollen, ob er es dann durch das zweite Sieb gesiebt habe, durch das Sieb der Diskretion. Der Mann sei errötet und habe eingestanden, er habe auch das nicht getan. Sokrates habe weiterhin wissen wollen, ob er auch an das dritte Sieb gedacht und sich gefragt habe, ob es nützlich sei, ihm das von seinem Freund zu erzählen. Nützlich, habe der Mann erwidert, nützlich sei es eigentlich nicht. Da habe Sokrates geantwortet, wenn das, was er ihm von seinem Freund erzählen wolle, weder wahr, noch diskret, noch nützlich sei, dann solle er es lieber für sich behalten. So habe er den Mann stehen lassen und sei weggegangen.

**2. (3 Punkte)**

Alle drei Berufsgruppen, die Juristen (Staatsanwalt, Verteidiger, Richter), die Nachrichtenredakteure bei Rundfunk und Fernsehen sowie die Zeitungsjournalisten, sind verpflichtet, „Information“ und „Kommentar“ deutlich voneinander zu trennen. In informierenden Texten, also Berichten in den Medien, Protokollen von Gesprächen und Aussagen in der Rechtspflege, beim Zitieren anderer Meinungen etc. soll die persönliche Meinung des Berichtenden nicht einfließen. Die schriftsprachliche Form der indirekten Rede mit ihrer Mischung von KI- und KII-Formen bewirkt diesen Eindruck von professioneller Neutralität.